

Grußwort des Vorsitzenden der Frankenbundgruppe „Freunde des Neunhofer Landes“

Wenn in diesem Jahr der Bundestag des Frankenbundes in einem *Dorf*, im Hauptschloß zu Neunhof, einem Ortsteil der Stadt Lauf an der Pegnitz stattfindet, so ist dies ein Novum in der Geschichte dieser Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege.

Obwohl mit Neunhof der größte Teil des „Neunhofer Landes“ heute zur Stadt Lauf gehört, bildet es doch einen eigenen, von der Geschichte geprägten Kulturkreis, dessen Erbe es in einer Zeit der Konzentration in größeren Verwaltungseinheiten zu bewahren gilt.

Bereits 1976, kurz nach Gründung unserer Gruppe, wurde ein Bundestag in Lauf an der Pegnitz abgehalten. Wenn wir nun, nach so kurzer Zeitspanne, wieder mit der Ausrichtung dieser Jahrestagung betraut wurden, so sehen wir darin eine Anerkennung unserer bisherigen Tätigkeit. Gibt es doch kaum ein Gebiet der Heimatpflege und Heimatforschung, das nicht durch unsere Arbeit abgedeckt wird. Unser erfolgreiches Wirken ist nicht nur dem Einsatz aktiver Mitglieder zu verdan-

ken, sondern auch Zuschüssen öffentlicher Stellen und privaten Spendern. Besonders zu Dank verpflichtet sind wir der Stadt Lauf, die durch großzügige Unterstützung die Realisierung wichtiger Vorhaben ermöglicht hat, wie auch die Wiederherstellung des Tauchersreuther Wasserturms, der als Denkmal der Technikgeschichte anlässlich des Bundestages eingeweiht werden soll. Abhängig von finanzieller Unterstützung ist ebenfalls die jährlich erscheinende Schrift „Forschungen und Arbeitsberichte der Freunde des Neunhofer Landes“. Diese heimatkundlichen Veröffentlichungen haben in der Fachwelt und bei vielen Heimatfreunden Anerkennung gefunden, so daß bereits eine bedeutende Zahl von Archiven, Bibliotheken und Vereinigungen zu regelmäßigen Beziehungen gehören.

Möge der Bundestag 1981 den Teilnehmern positive, in Erinnerung bleibende Eindrücke vermitteln. Das wünscht allen, die nach Neunhof kommen,

Wilhelm Barthel

Ewald Glückert

Kulturdenkmäler im Neunhofer Land Folge III
(Folge I Heft 5/1976, Folge II Heft 6/1979)

Das Hauptschloß zu Neunhof

Der alte Herrschaftssitz Neunhof besitzt noch heute zwei Schloßbauten und zwei Herrenhäuser, deren bedeutendstes und größtes das Welsersche Hauptschloß ist, zugleich der wichtigste historische Profanbau des Neunhofer Landes.

Auf dem Gelände des heutigen Welserschen Schloßgutes entstand wahrscheinlich gegen Ende des 16. Jahrhunderts im Anschluß an den herrschaftlichen Fisch-

weiher ein Herrensitz im Stil der Nürnberger Patrizierhäuser mit 4 Ecktürmchen. Auf Grund alter Beschreibungen und einer Zeichnung von 1610 besaß dieser Schloßbau der Familie Geuder von Heroldsberg und Neunhof drei Geschosse. Er lag unmittelbar an der Nordwestecke des Areals unterhalb des heute bestehenden Hauptschlösses. Im Dreißigjährigen Krieg wurde der Bau durch ein Schadfeuer auf



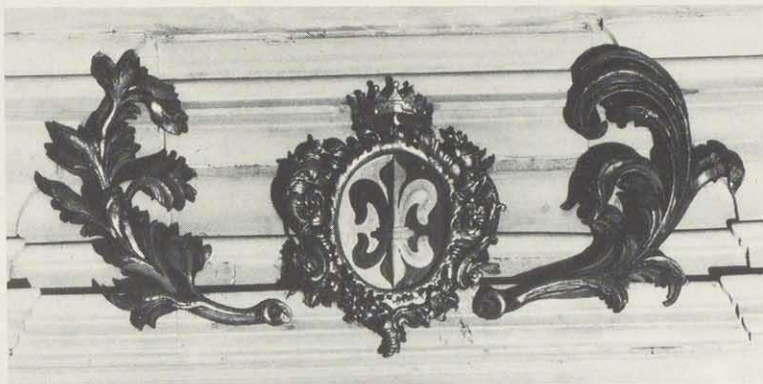
Blick von der Hauptstraße auf Hauptschloß, Herrenhaus, Hirtenhaus und Pranger in Neunhof, Kupferstich 1760 (Pfarrarchiv Beerbach) Reprofoto: Röckelein

dem benachbarten Bauernhof vernichtet und nicht wieder aufgebaut. Inzwischen hatte nämlich Jakob Geuder mit der Errichtung eines größeren Schlosses zwischen dem alten Bau und der Ortsstraße begonnen. Geuder, der wegen Streitigkeiten mit der Stadt Nürnberg sein Bürgerrecht in der Reichsstadt aufgegeben hatte und mit der Herrschaft Neunhof der Reichsritterschaft Kanton Gebirg beigetreten war, ist als ein äußerst baufreudiger Gutsherr zu bezeichnen. Ihm verdanken auch andere Gebäude in Neunhof ihre Entstehung, vor allem der Zehentstadel.

1611 begann man mit dem Bau des neuen Schlosses, das in seiner Anlage von dem hergebrachten Muster der Nürnberger Herrnsitze abweicht. Geuder plante wohl als Reichsritter eine repräsentative Schloßanlage, wie aus alten Plänen im Gutsarchiv Neunhof zu ersehen ist. Als Baumeister wird Hans Egloff erwähnt, die Steinmetzzeichen der beteiligten Handwerker befin-

den sich über dem Torbogen der Eingangshalle an der Nordseite. Durch die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges kam der Bau um 1620 zum Stillstand, nur der Trakt an der Ortsstraße konnte fertiggestellt werden. Bei dem erwähnten Feuer wurde auch der Rohbau des neuen Schlosses in Mitleidenschaft gezogen. Der Ausbau ruhte über Jahrzehnte, da die Geuder aus Geldmangel an eine Fortsetzung nicht denken konnten.

Nach dem Übergang des Besitzes an die Nürnberger Welser wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts das Äußere des Schlosses vollendet, die Ausstattung des Innern ist weitgehend erst im folgenden Jahrhundert erfolgt. 1691 wird von der Vollendung des Mittelbaus und des oberen Stockwerks berichtet, 1693 ging man an die Ausstattung des Weißen Saales. 1728 und 1734 erhielten die übrigen Räume ihre Ausstattung, 1768 und 1775 wurden die Fenster vergrößert. Seitdem hat sich am Erschei-



Stammwappen der
Freiherrn von Welser,
zugleich
Hoheitszeichen
der reichsfreien
Herrschaft Neunhof
(Pfarrkirche Beerbach)
Foto: Röcklein

nungsbild des Neunhofer Hauptschlusses kaum mehr etwas verändert.

Das langgestreckte Schloß wird durch den vortretenden Mittelbau und die beiden Türmchen an der Südfassade gegliedert. Die zum unteren Schloßhof offene große Eingangshalle führt zu den beiden flankierenden Treppenhäusern in den Flügelbauten. In der zum Hof leicht abfallenden Halle hängen zahlreiche Jagdtrophäen sowie alte Grenztafeln, die ursprünglich bis 1806 an den Grenzen der Herrschaft Neunhof angebracht waren.

Der westliche Flügel war wie sein östliches Gegenstück in der Zeit der Geuder als zweigeschossig geplant, bei der

Vollendung durch die Welser zog man jedoch ein weiteres Zwischengeschoß ein für Wirtschafts- und Wohnräume.

Im Erdgeschoß des östlichen Flügels befindet sich der sogenannte Steinsaal, der als Gartensalon verwendet wurde. Seine jetzige Gestaltung mit gemalter Architekturgliederung und illusionistischer Deckenmalerei wurde 1728 von Michael Gebhardt geschaffen. Ein sich über zwei Geschosse erstreckender Erker blickt auf die Ortsstraße. In diesem bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg bestehenden Raum fanden reformierte Gottesdienste statt, die der zum Calvinismus übergetretene Jakob Geuder und seine Söhne von einem



Fachwerkensemble in der Hauptstraße in Neunhof

Foto: Barthel



Steinsaal im Hauptschloß Neunhof

Foto: Röcklein

im Schloß wohnenden Geistlichen abhalten ließen. Bis zum Jahr 1660 war das Neunhofer Schloß ein Versammlungsort der geflüchteten reformierten Christen besonders aus der Oberpfalz, die zwar in Nürnberg wohnten, aber dort ihre Gottesdienste nicht abhalten durften.

Über die 1714 von dem Nürnberger Zimmermann Johann Peter Appelt gefertigte große Schneckenstiege gelangt man in den 1. Stock, in dem sich die Repräsentationsräume befinden. Im Treppenhaus hängen mehrere Totenschilder der Familie Welser aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die sich ehemals in Nürnberger Kirchen befanden und zum Teil als Duplikate in der Neunhofer Kirche vorhanden sind.

Von den Räumen des 1. Stockes sind vor allem zwei zu nennen: Die Götterstube und der Weiße Saal.

Die Götterstube, über dem Steinsaal an der Straßenseite gelegen, entstand 1734 durch Zusammenlegung zweier kleinerer Räume. Der schöne Deckenstuck ist ein



Blick auf den turmartigen Mittelbau des Hauptschlusses Neunhof

Foto: Röcklein



Wandbespannung mit mythologischen Darstellungen in der Götterstube des Hauptschlusses Neunhof

Foto: Röcklein

Werk des in Nürnberg arbeitenden Italiensers Donato Polli (1663-1738). In den vier Ecken je ein Putto mit Symbolen der 4 Jahreszeiten. Seinen besonderen Reiz gewinnt der Raum durch den weißen Tonofen und die Darstellungen aus der griechischen Mythologie, die auf die Leinwandbespannung an den Wänden gemalt sind.

Der Weiße Saal nimmt die Grundfläche des ganzen Mittelrisalits ein. Die reiche Stuckdecke von Donato Polli wird beherrscht von dem ovalen Mittelbild, das den Augsburger Religionsfrieden 1555 versinnbildlicht. Ein plastisch hervortretender Kranz heimischer Früchte umgibt die Darstellung. An der Ausgestaltung hat der spätere kaiserliche Hofbildhauer Konrad Oßner aus Neunhof wahrscheinlich mitgearbeitet. Altes Mobiliar, ein kunstvoller Ofen und zahlreiche Familienporträts prägen den festlichen Raum.

Wie sich aus Archivmaterial ersehen läßt, diente der große und reich ausgestattete Schloßbau zu allen Zeiten — auch heute noch — nur als Sommeraufenthalt der Herrschaft, während die Wintermonate im Nürnberger Stadthaus verbracht wurden. Das Neunhofer Hauptschloß ist heute im Besitz der Freiherrlich von Welser'schen Familienstiftung, Mitglied des Frankenbundes. Es bewahrt das vielfältige kulturelle Erbe der Gesamtfamilie Welser, die vor allem durch ihr bekanntes Augsburger Handelshaus und die Kolonisierung Venezuelas weltberühmt wurde.

Anmerkung:

Das Neunhofer Hauptschloß ist der Öffentlichkeit nur im Rahmen von Veranstaltungen der Frankenbundgruppe „Freunde des Neunhofer Landes“ zugänglich, besonders während des im Sommer stattfindenden „Neunhofer Musiksommers“.

Der Bundestag des Frankenbundes in diesem Monat findet ebenfalls in den Räumen des Schlosses statt.

Ewald Glückert, Thüringer-Wald-Straße 14,
7000 Stuttgart 30

Ewald Glückert

Neunhof in einem alten Lexikon

Neunhof, ein zwischen Lauf, Heroldsberg, Eschenau und der Herrschaft Rothenberg in dem Ritterkanton Gebirg gelegener, sehr ansehnlicher Marktflecken. Er macht mit Beerbach und Tauchersreuth und den zu diesen Orten gehörigen weitläufigen Ländereien eine eigene, in einer der schönsten Gegenden Frankens gelegene, durch gute Kulturanstalten sich immer mehr emporhebende, sowie durch vortrefflichen Feld-, Wiesen- und Obstbau sich vorzüglich auszeichnende, freie Herrschaft aus, davon die Freiherrn von Welser die Besitzer sind und als solche die ihnen vom Kaiser als Reichslehen übertragene Freisich, hohe und niedere Rechte ausüben, und deswegen ein eigenes,